

venské banské mestá (S. 147–187), belegt die relative Prosperität der Bergstädte in der Mitte der heutigen Slowakei während der Herrschaft Kaiser Sigismunds, da die Städte imstande waren, für ihre Privilegien wiederholt große Summen zu bezahlen, und intensive Kontakte zum Herrscher aufrechterhielten. – Martin NODL, *Chudí a bohatí. Možnosti a meze studia spodních sociálních vrstev v pozdně středověkých městech* (S. 189–206), legt eine umfangreiche und kritische Übersicht der Literatur zu den städtischen Unterschichten in den tschechischen Ländern vor. – Pavla SLAVÍČKOVÁ, „Ze všeho pořádně počty činiti“. Různé přístupy k uzavírání účtů na přelomu středověku a raného novověku (S. 207–222), demonstriert, dass bei der Rechnungsführung Übersichtlichkeit das Hauptprinzip war. David Kalhous

Kerstin GESSNER, *Die Vermessung des Kosmos. Zur geometrischen Konstruktion von urbanem Raum im europäischen Mittelalter*, Wien u.a. 2020, Böhlau, 341 S., 21 Taf., ISBN 978-3-412-51696-3, EUR 45. – Die gut zu lesende, bebilderte, interdisziplinäre Studie fußt auf einer im Wintersemester 2015/16 unter der Betreuung von Prof. Ulrich Kniefelkamp (1951–2020) an der Europa-Univ. Viadrina in Frankfurt (Oder) eingereichten Promotionsschrift. In der für den Druck überarbeiteten Diss. widmet sich die Berliner MA-Archäologin der konkreten Umsetzung von geometrischen Konstruktionen in der Stadtplanung des hohen und späten MA, wobei zwischen „gewachsenen“ und im Rahmen des Urbanisierungsprozesses neu angelegten Städten unterschieden wird. Einleitend wird der Forschungsstand zum ma. Geometrieverständnis vor dem Hintergrund der neuplatonisch-christlichen Kosmologie kompetent zusammengefasst, wobei u.a. auch auf die Vorstellung von Gott als Vermesser, die *Practica Geometrie* des Leonardo da Pisa/Fibonacci von 1220 und auf das bedeutsame, um 1400 entstandene Vermessungshandbuch des Bertrand Boysset verwiesen wird. Auch das zweite Kapitel zum ma. Stadtverständnis, in dem die Stadt als gebaute Einheit (*unitas*) angesehen wird, vermag größtenteils zu überzeugen. Die von der Vf. bei der topographischen Komposition der Wehr- und Sakralarchitektur ermittelten stets wiederkehrenden, streng geometrischen Konstruktionen und Proportionen (konzentrische Kreissysteme, Kreuz- und Dreiecksfiguren; vgl. dazu den Tafelteil mit rekonstruiertem, gesetztem Nullpunkt und das Städteverzeichnis im Anhang, S. 320–335) werden exemplarisch anhand von zwölf unterschiedlichen Stadtgrundrissen aus sechs verschiedenen Ländern Mittel- und Westeuropas, deren Gestalt maßgeblich zwischen dem 12. und 14. Jh. geprägt wurde, mithilfe des rechnergestützten Konstruktionsprogramms CAD (von maßstabsgenauen Stadtplänen des 19. Jh.!) analysiert. Unter den planmäßigen Stadtanlagen werden neben streng orthogonal angelegten Städten (Tournay und Bretenoux in Frankreich und S. Giovanni Valdarno in Italien), die sich aufgrund ihrer urbanen Tetragonalität am eschatologischen Konzept des Himmlischen Jerusalem orientieren sollen, auch sogenannte Kosmosstädte behandelt, wobei eine Analogie von Schöpfungs- und Gründungsakt gezogen wird, so in den Grundrissen der askanischen Gründung Friedeberg/Strzelce Karjeńskie in Polen, der Deutschordensstadt Wolframs-Eschenbach in der Ballei Franken (schildförmiger Umriss als identitätsstiftendes Emblem)